**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Ueber einige Wörter der Schriftsprache, welche im Plattdeutschen

fehlen.

Autor: Müller, Johann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-177538

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- duister, vinster.
- durschen, auf deutsch. 159a. 128a.
- du'v é l's'z'o n'g é, f., o du duvelszonge vol'vergins 536.

# E.

- ebben, redundære. We heink in den Elbenden bibligen wonden Brev. 123. Teuth. 87a: ebben, krympen als die self, elbe, krympinge, malma.
- e ell'i p metol dese echt dage ind echt nacht Bree 178
- e e'll't, Adj ; chelich, legitimus. He hat sinen unechten son zo ochte gennicht 137m. (Druck: delich, uneelich). Teath: 87a.
- eddeber; m., Storch. de wagken leis he setmen alle vol eddeber 158n. wyl. oftber.
- e de linch , my nobilis. Brev. 46a.
- eich en bourm, m., die Eiche, under Snew eichenboum 11fb.

- did et, jeder. ein eider minsch 5b. ogl. inkonderheit.
- eiklich, Adj., jeglich. ein einlich dronk 190a. Adv., eiklichen Brev. 98.
- ein dire chitich, Adj., in eindrechtigen versamenden sange, in choro: Brev. 45: 46!
- einich, Adj., ullus, irgend ein 118b mach minre selen einich rait werden 224b (öfter). haistu einiche minschen versuimt ebd.
- eins, einst. 73b. 179a. semel. noch eins, noch einmal 58b. 79b.
- eit=iht57a.119a.131a.vgl. Gramm.3,53.
- elfinne, f., die Elfe 18a. 19a. vgh. deutsche Myth. 411.
- eliole, Adj, legitimus. eine eligen son
- ellendich (mhd. ellende), Adj. ezul, egens, miser. 39a in dise ellendige werelt 32a. den ellendichen selen 154b. ein leidesterne alre ellendiger 46a. van dissen ellendigen daele Brev. 21. van ellendiger noit 107b. Teuth. 88b.

(Fortsetzung folgt.)

# Ueber einige Wörter der Schriftsprache, welche im Plattdeutschen fehlen.

(Fortsetzung.)

Gaffen kann nur durch kiken gegeben werden. 1) Um diesem die volle Bedeutung von jenem zu gewähren, bedient man sich einer eigenen Wendung, 2. B. wat staist du dar tau kiken? was stehst du da zu schen, was gaffst du?

Gaul fehlt, obwohl man sonst viele Namen für das Pserd hat, mit dem der Westfale vor anderen Thieren in naher Beziehung steht. Doch gehen diese Bezeichnungen, anders wie beim Araber, wenig auf die guten, edlen Eigenschasten des Thieres und sind micht poetisch. Auch Boss hat sich nur in der Zeleammensetzung Rodsappel erhalten. 2)

Gauner bringt den Begriff des Diebes, Betrügers, Landstreichers unter einer zu complicirten Vorstellung zum Ausdrucke, als dass Wort und Sache in die emfachen, unverdorbenen Verhältnisse des Westfalen passen könnten. 3)

Gift wird durch Vernin gegeben, von welchem auch das Eigenschaftswort verninig gebildet wird. 4) Für vergiften braucht man aber vergeben.

Gipfel heisst Tipk, die höchste Spitze eines Gegenstandes. 5)

Glimmen wie glühen sehlen. Ein Anklang sindet sich nur noch in Glumkenholt, ein im Moder übergegangenes, phosphorisirendes Holz.

Hader musste durch Strit, Streit, gegeben werden.

Hafen kennt man weder in der Bedeutung von Topf, noch von schlitzender Meeresbucht. Ein Hafner heisst Pöttker von Pott, Topf. 6)

Haft ist auch in keiner Bedeutung bekannt; ebense haften und bestehn. Für ersteres braucht man instan, einstehen; für letzteres den Ausdruck für die besondere Art des Heftens.

Hager wird ersetzt durch dann, small oder ähnliche Wörter.

Hain, Halde, Hall sind zu poëtisch und kommen nicht vor; ähnlich verhält es sich mit Halle.

Hängen und hangen sind dem Begriffe nach beide im Worte kangen vereint.

Hapern fehlt. Man sagt: "'t gait nich varrwarts", es geht nicht vorwärts.

Harm, härmen müsste durch Bedreuwniss, sih bedreuwen gegeben werden.

Hass kann in dem von Natur sanften Gemüthe des Norddeutschen sehwer so tief Wurzel schlagen, dass die Empfindung sich für das Tragen eines Namens verdichtete. Wollte man ausdrücken: er hasst ihn, so könnte man etwa sagen: "häi is dull, fansk up hem", er ist toll über ihn, erbittert auf ihn.")

Hätscheln, verhätscheln ist zu zart für nordische Empfindungs- und Ausdrucksweise.

Hatz geht auf in Jagd, hetzen in jagen.

Haube wird ausgedrückt durch Müsse, Mütze.

Hauch, hauchen fehlen; letzteres kann etwa durch passen, blasen, ersetzt werden. 8)

Hrupt fehlt im figürlichen Sinne und wird im wirklichen durch Kapp, Kopf, ausgedrückt. 2)

Hecke heisst Hagen: Hâke bedeutet im Plattdeutschen die gewöhnlich durch einen schwebenden, drehbaren Querbalken gebildete Pforte vor

einem Hampe, einem mit einer Hecke umgebenen Felde; überhaupt auch ein Gartenthor.

Heer wird je nach seiner Bedeutung durch Armäi, Armee, oder Swarm, Schwarm, gegeben.

Hefe heisst Gest 10), Hefenkuchen Gestkauken.

Heftig müsste durch dull, toll, iwrig, eifrig, o. a. gegeben werden.

Hegen im Sinne von einschliessen, bergen, fehlt; man müsste das Wort, wollte man es wiedergeben, weitläufiger umschreiben.

Hehl, hehlen, verhehlen müssten ebenfalls umschrieben oder durch verwandte Ausdrücke gegeben werden.

Hehr in der Bedeutung von erhaben mangelt wie ähnliche Ausdrücke im Bereiche plattdeutscher Anschauung.

Heil, Heiland sind nur aus der Kirchensprache übertragen. Eigentlich plattdeutsch ist das Eigenschaftswort häil für: ganz, unzerbrochen. ??) Man sagt auch: 'n häilen Däil, eine grosse Menge.

Heilen wird auch nicht gebraucht. Man sagt dafür better weren, better maken, je nach dem aktiven oder neutralen Sinne des Wortes.

Heim wird durch na Hûs, daheim durch tau Hûs ausgedrückt; wie man auch im Hochdeutschen des Nordens das südliche heim, daheim nicht braucht.

Heiter fehlt; es kann zwar durch ähnliche Ausdrücke wiedergegeben, doch nicht völlig ersetzt werden; denn letztere, so weit sie im Plattdeutschen gebräuchlich sind, bezeichnen sämmtlich mehr einen Zustand augenblicklicher, vorübergehender Erregung, nicht den Begriff der dauernden, gewissermassen zur Natur gewordenen Stimmung der Heiterkeit, die dem ernst gemutheten Westfalen fremd ist.

Hell wird durch lecht, licht, ausgedrückt.

Herbe, in figürlicher Bedeutung kaum gebraucht, muss durch bitter, sû'r oder schra gegeben werden. Letzteres, eigentlich von zusammenziehender Säure, wie die der Schlehen u a., gebraucht, wird auch in Bezug auf die Unfruchtbarkeit eines Ackers gesagt. 12)

Heute wird umschrieben van Dage; ebenso sagt man van der Nacht, diese Nacht.

Hirt heisst Heuer, Hüter.

Hold im eigentlichen Wesen seines Begriffes dürfte im Plattdeutschen kaum auszudrücken sein; fründlik, freundlich, träfe wohl am nächsten.

Holunder, Holunderbaum heisst Nägelkenbom von der Achnlichkeit seiner Blüthen mit Nägelein. Horchen wie lauschen wäre durch lustern 13), im schlimmeren Sinne durch lûren, uppassen zu geben.

Horde fehlt; der Ausdruck Bande würde nur annähernd jenen Begriff ausdrücken.

Horst ist nur noch in einigen Ortsnamen erhalten, wie Schnathorst u. a.

Hort ist höchstens aus der Kirchensprache bekannt.

Hübsch wird durch wacker wiedergegeben, welches nicht in moralischer Beziehung, sondern vorzugsweise in Hinblick auf ein schönes, geputztes Aussehen gebraucht wird.

Hudeln fehlt. Tergen, necken, hat mildere Bedeutung. 14)

Hügel heisst man in Westfalen ohne Weiteres Barg, Berg, weil wirkliche Berge fehlen und man aus einer Vergleichung den Begriff des ersteren nicht herausfindet. Um Berg zu heissen, genügt die kleinste Erderhöhung.

Huld ist in demselben Falle wie hold.

Hülle drückt einen zu allgemeinen Begriff aus, um im Plattdeutschen durch ein Wort vertreten zu sein.

Hurtig, rasch, schnell gibt man durch geschwind.

Hutzel, das süddeutsche Wort für getrocknetes Obst, ist im Norden unbekannt.

Iltis heisst Ülk. 15)

Irgend drückt eine im Plattdeutschen höchstens durch die Betonung angedeutete Modification der Rede aus.

Jäh fehlt. Es gibt im ebenen Norden weder in der Natur, noch im sittlichen oder geistigen Leben jähe Abstürze.

Jäten heit wäien oder wêen. 16)

Jauche wird nach dem besonderen Falle, wo sie vorkommt, durch Bezeichnung ihrer Zusammensetzung ausgedrückt.

Je unterliegt ähnlicher Bedingung wie irgend und alle ähnliche Wörtchen.

Jener wird durch das hinweisende Fürwort mit hinzugefügtem da gegeben; däi da, der da, jener. Auch muss oft der andere aushelfen.

 $\mathbf{Je}\,\mathbf{tz}\,\mathbf{t}$  ist ein mit Nachdruck gesprochenes  $n\hat{a},$  nun.

Jubel, jubeln fehlt. Ersteres, als halb abstracten Begriff, wird man nie in Versuchung kommen, bezeichnen zu wollen. Das zweite könnte durch die Art und Weise gegeben werden, wie das Volk zu jubeln pflegt, durch juchzen, jauchzen u. s. w.

# 316 Ueber einige Wörter der Schriftsprache,

Jugend ist ebenfalls ein zie abstracter Begriff. Der Plattdeutsche liebt es, in seinen Reden sich nur auf Thatsachen zu beziehen und diese in Form des Ereignisses auszudrücken, mag dieses nun vergangen oder gegenwärtig sein, oder als zukünftig gedacht werden. Er wird nie sagen: in meiner Jugend, sondern: as ich noch jang wör; höchstens wird er die Redensart gebrauchen: in minen jungen Dagen.

Käfer fehlt. Einige Käfer haben besondere Namen und werden mit diesen, wenn sie vorkommen, angeführt. Die anderen müssten, wenn es irgendwie nöthig wäre, durch nähere Beschreibung bezeichnet werden, die aber sicher unverständlich genug ausfallen würde.

Käfig wird durch leicht zu findende Worte, wie Vogelhorf u. dgl. ersetzt.

Kahn, Nachen und alle ähnliche Bezeichnungen gehen unter dem einen Namen Schipp, Schiff. In Gegenden, wo Schiffsahrt getrieben wird, wie bei den Flussanwohnern oder an der Küste der Nordsee, erleidet dieses freilich eine Ausnahme.

Kampf könnte durch Hrieg, Strit oder dgl. gegeben werden;

Karg durch gizig.

Karst heisst Hakke, oft durch Vorsetzung des Bodens, den sie bearbeiten soll, noch näher in ihren Arten unterschieden.

Kartoffel heisst Erdappel;

Kater Bolze, welches seltsamer Weise weiblich ist.

Kauz fehlt, sowohl als Bezeichnung der Eulenart, wie des bestimmten Charakters, den man damit scherzweise zu benennen pflegt.

Keck wäre durch drist zu geben.

Kehren wird wohl in der Bedeutung von fegen gebraucht; sonst kommt es nur noch in der Zusammensetzung ämkehren vor.

Kerbe ist ungebräuchlich und müsste durch Umschreibung ausgedrückt werden.

Keule, im Plattdeutschen Hulen, wird nur noch für den Kalbsschlegel gebraucht.

Keusch, Keuschheit ist im Norden noch mehr als anderswostillschweigende Voraussetzung.

Kiefer in der Bedeutung eines Theiles der Kinnladen wird man ausdrücken, indem man mit dem Worte Knocken die Hand an die Stelle legt, die man bezeichnen will. In der Bedeutung der Nadelholzart geht es mit allen ähnlichen Wörtern unter die allgemeine Bezeichnung Danne, Tanne.

Klaffen müsste umschrieben werden; ebenso sein verwandtes Substantiv: die Kluft.

Klaue wird für den Huf der Pferde, Kühe u. s. w. gebraucht; nicht für den Fuss mehrzehiger Thiere. Dieser heisst *Poten*, Pfote.

Kloss heisst Klump, auch wohl Knödel.

Knabe, Bube fehlen; man sagt dafür Junge.

Kneipe, f., spielt im Norden nicht die Rolle wie im Süden, und ist im Plattdeutschen unbenannt.

Knirschen fehlt; man würde statt der Wirkung die Ursache nennen, welche das Knirschen hervorbringt.

Knoten heisst Knupp, von knupfen. 18)

Köder fehlt.

Kork ist in's Plattdeutsche nicht aufgenommen; in dem gewöhnlichen Falle, wo es bei uns vorkommt, sagt man der Proppen, Propfen.

Koth wird durch Dreck gegeben, ebenso Schmutz; schmutzig heisst jedoch  $f\hat{a}l$ .

Kraft, obwohl es im Holländischen noch als Hracht verkommt, ist im Niederdeutschen nicht mehr in Gebrauch. Man wendet Macht dafür an.

Kratzen heisst klaien. 19)

Kufe fehlt; man sagt dafür Fättken, Fässchen oder dgl.; aber auch Kübel ist in Gebrauch.

Kühle macht sich dem Norddeutschen zu wenig bemerklich, um benannt zu werden; man hat nur Wörter für die Gegensätze warm und kalt, mit einigen Nebenbestimmungen allerdings für das erstere.

Kühn würde, wie das genannte keck, auch drist genannt werden.

Kummer, als der tief im Gemüthe liegende, still fressende Schmerz, wird in der plattdeutschen Sprache weniger ausgedrückt. Sie nennt mehr die einzelnen Veranlassungen dieser dauernden Stimmung, als: Verdräit, Verdruss u. s. w.

Kürbis heisst Flaskenappel, Flaschenapfel.

(Fortsetzung folgt.)

### Zusätze

des Herausgebers.

1) Ueber kîken, oberdeutsch gucken, vergl. Zeitschr. II, 189, 4. In gaffen, unter Außperren des Mundes und mit weit offenen Augen nach etwas hinsehen, liegt